

Auf den Spuren der Waldenser

Vom 19. bis 29. September 2017 waren wir mit Trompete (Waltraud Sommer), Waldhorn (Heike Unterloh) und zwei Posaunen (Herrmann Hähnel, Gustav Sommer) auf einer schönen Konzert- und Bläser-Studienreise in Italien unterwegs. Mit rund 50 Teilnehmern davon über 30 Bläserinnen und Bläser aus dem Rheinland besuchten wir u.a. Lugano, Rom, Triest, Venedig und Verona. Unter der Leitung von Landesposaunenwart KMD Jörg Häusler durften wir Konzerte mit italienischer und reformatorischer Musik in den Waldensergemeinden in Rom und Triest sowie in der Lutherischen Gemeinde in Venedig geben.

Viele der mitreisenden Musiker wirken beim „Posaunenchor am Vormittag“ mit, der sich regelmäßig einmal im Monat bei Köln - sozusagen in der Mitte unserer Landeskirche trifft, intensiv probt und musikalisch weiterbildet. Das aktuelle Notenheft „Musik aus Italien“ von KMD Jörg Häusler speist unser durchaus anspruchsvolles Konzertprogramm und brachte viel Farbe und Spielfreude in die Reise.

Unser Mitbläser Hans (Giovanni) hatte die Kontakte zu den Gemeinden in Italien geknüpft und die Bläser- und Studienreise von langer Hand vorbereitet sowie viele Details organisiert und arrangiert. So konnten wir oft abseits der Touristenströme hinter die Kulissen unserer italienischen Nachbarn schauen und aus erster Hand viel über die Waldenser und die Stadt Rom erfahren.



Kirche der Waldenser **Chiesa Valdese** an der **Piazza Cavour** in Rom | Foto Gustav Sommer

Besonders eindrucksvoll erlebten wir die exklusive Einführung in die Geschichte der Waldenser in deren Kirche „Chiesa Valdese“ an der „Piazza Cavour“ in Rom durch Prof. Paolo Ricca. Wir lernten viel über die Freiheit der Predigt, die Freiheit vom klerikalen Stand sowie die Freiheit der Laien- und Wanderprediger, die in der Sprache des Volkes unterwegs waren. Sowohl Männer als auch Frauen waren bei den Waldensern Prediger. Es stand nicht die Lehre sondern das Leben und die Bergpredigt meist im Vordergrund. In der Begegnung mit der Reformation gründeten die Waldenser in den Tälern der Cottischen Alpen eine eigene reformierte Kirche. Eine Geschichte von Verfolgung, Vertreibung und Flucht. Aber auch: von Glaube und Hoffnung, Neubeginn und Beharrlichkeit.

Nicht weniger informativ war die Stadtführung auf dem Boden der Römer mit Prof. Fulvio Ferrario dem Leiter der Fakultät der Waldenser. Frau Beate Ravasi - eine gute Seele aus der Gemeinde - nahm uns mit in die schönsten römischen Seitenstraßen abseits der Touristenströme.

Wir erleben und genießen abends das Konzert mit anschließendem Empfang in der Gemeinde und am Ende des Tages einen wunderbaren Ausklang über den Dächern von Rom auf der Dachterrasse unserer Unterkunft „Casa Valdese“. Allein über diesen einen Tag könnte man ein ganzes Buch schreiben. Der zweite Tag in Rom ist bei strahlend blauem Himmel auch ganz nach unserem Geschmack. Wir besteigen in Eigenregie die Engelsburg und wandern zum Vatikan. Wen mehr interessiert, kann gerne in meinem öffentlichen Tagebuch und den Bildern dieser Reise im blog2017.sommer-huenxe.de stöbern.

In den elf Tagen haben wir wahrlich viel erlebt. Neben den beeindruckenden Baudenkmalern und unserer selbst gemachten Musik kam es in den Gemeinden auch zu vielen nicht nur oberflächlichen Begegnungen.

Venedig erreichten wir jeweils von unserem Hotel auf der Halbinsel bei Jesolo per Privatboot durch die Lagune. Auch unsere zwei Tage und Abende bleiben bei mir, dank der beiden wieder von der Gemeinde organisierten Stadtführungen mit Tiefgang, bestimmt unvergessen. Unsere Gruppe teilt sich für zwei Stadtführungen, die Mutter Gudrun und Tochter Luidiana durchführen. Unsere Untergruppe beginnt die Führung in der Kirche der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Venedig. Die heutige alternative Stadtführung mit der Mutter verläuft überwiegend jenseits der Touristenströme und ist exzellent. Wir kommen durch verwinkelte Gassen, überqueren viele schmale Brücken, werfen einen Blick in den Garten eines kirchlichen Altersheimes, gehen an vielen ehemaligen Handelshäusern (Pallazi) vorbei und lernen viel über das historische und heutige Venedig. Kirchen, Synagogen, kleine Geschäfte, Wohnhäuser säumen unseren Weg. Im Ghetto kommen wir an einer der Wohnstätten des Lyrikers Rainer Maria Rilke vorbei und sehen dabei das Venedig der Venezianer.



Venedig abseits der Touristenströme | Foto Waltraud Sommer

Zur Mittagspause treffen wir auf die andere Hälfte unserer Gruppe, die vormittags mit der Tochter in Venedig unterwegs war. Wir essen in einem kleinen Restaurant am Canal Grande unweit der Rialto Brücke. Nach dem Essen stürzen wir uns ins Gewühl. Direkt an der ältesten Brücke Venedigs liegt die ehemalige deutsche Handelsniederlassung. Der Zugang zum heutigen Luxuskaufhaus über die Seiteneingänge der „Calle del Fontego dei Tedeschi“ führt über die Rolltreppen oder Fahrstühle nach oben. Der heutige beauty-lastige Shopping -Tempel hat für mich zwei herausragende Punkte: die sauberen Toiletten im 4. Stock und die Dachterrasse mit sensationellem Blick auf Venedig.

Wir nehmen uns Zeit und lassen am Canal Grande in einem Cafe die Seele baumeln. Danach schlängeln wir uns durch die engen Gassen zum Markusplatz (*Piazza San Marco*). Das Wetter ist traumhaft schön und wir sind von Venedig tief beeindruckt.

Am nächsten Tag ist das Wetter wieder grandios und die Sicht sehr gut. Heute legen wir mit unserem Privatboot in der Nähe der „Piazza San Marco“ an. Hier sehen wir sofort das erste Dilemma: Und wir sind ein Teil des Problems. – Riesige Horden von Touristen u.a. von den großen Kreuzfahrtschiffen verstopfen die touristische Seite von Venedig.

Direkt am Anleger starten wir mit der Tochter unseren zweiten Rundgang. Sie ist nicht nur so schön wie die Mutter, sondern genauso witzig mit ihren Informationen zur Geschichte und Gegenwart. Kabarettreife Kritik an der Geldgier zu Lasten der Umwelt und Allgemeinheit sensibilisieren uns für die Probleme des ehemaligen Inselstaates.

Auch Informationen zur Geologie, mehrstufigen Konstruktion und Unterwasser-Architektur der Insel sowie dem heutigen, offensichtlichen Wahnsinns-Projekt zum Hochwasserschutz untermauert die Tochter mit Zahlen und anschaulichen Bildern und Grafiken die sie aus ihrer Handtasche zaubert.

Markusplatz, Dogen-Palast, Markusdom, Markusturm, Rialto Brücke etc, auf der einen Seite und der Weg durch die schmalen Gassen zu einigen weniger bekannten Kostbarkeiten der Stadt werden für Auge und Ohr – Dank der Super-Führung – für mich zu einem absoluten Höhepunkt der Reise.

Nachmittags haben wir frei und lassen beim Innehalten das Erlebte nachwirken. Wir genießen in einer Nebengasse italienische Gastfreundschaft und Kochkunst.



Anblasprobe vor dem Konzert in Venedig | Foto Gustav Sommer

Ab 17 Uhr blasen wir uns ein, stimmen und spielen das eine oder andere Stück kurz an. In der Abendmusik blasen wir das komplette Konzert-Programm. Zum Schluss gibt's viel Beifall in der ziemlich gut besetzten Kirche. Selbst von den Zaungästen vor der Kirche dringt kräftiger Applaus an unser Ohr. Freudig blasen wir als Zugabe noch „Bella Italia“.

Zum Abendessen laufen wir auf der “Strada Nova” zum Lokal. Es ist inzwischen dunkel und die meisten Tagestouristen sind längst verschwunden. Wir speisen in Venedig in einem urtümlichen venezianischen Lokal frischen Fisch mit Polenta. Als Vorspeise gibt's leckere Gnocchi und als Nachspeise Eislimonentorte. Auf dem entspannten Rückweg durch Venedig nehmen wir die Instrumente aus der Kirche mit und gehen zum Anleger. Dort wartet bereits unser Privatboot.

In den nächsten Tagen geht's über die Stadt von Romeo und Julia und das Kloster Ettal schließlich zurück ins heimische Rheinland. Auch über Verona und Ettal gäbe es viel Schönes und Interessantes zu berichten. Dafür ist hier im Gemeindebrief sicher der Platz zu knapp. In meinem Blog „Auf den Spuren der Waldenser I-III“ sind jedoch Reise- und Tagebuchberichte nebst einem Fazit sowie viele Bilder über sie gesamte Bläser-und Studienreise bei Interesse zu finden.

Gustav Sommer

blog2017.sommer-huenxe.de

